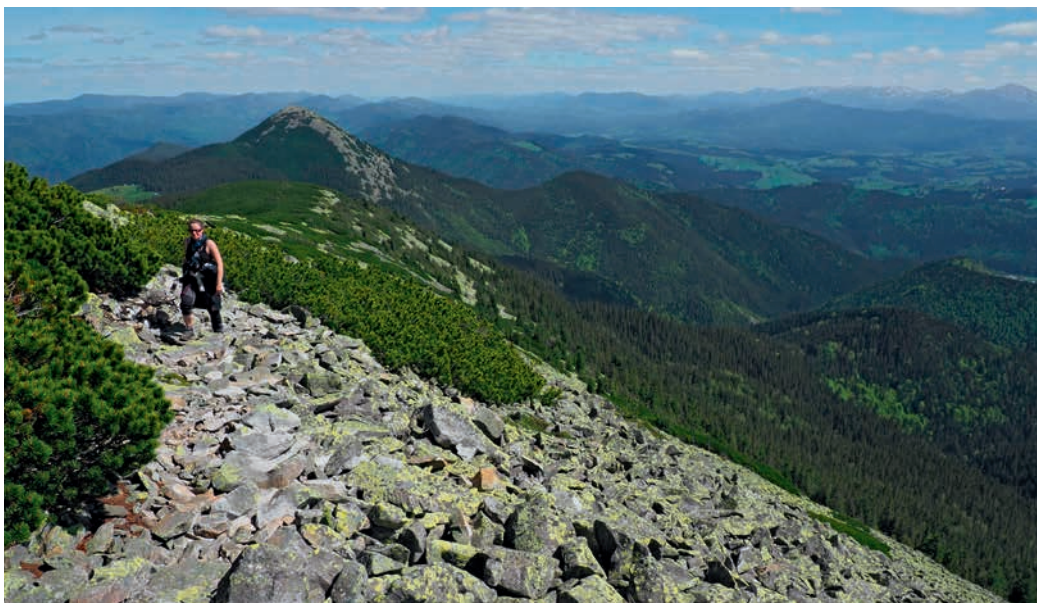


Freiwillige der Vogelwarte in der Ukraine



Typische Karpaten-Landschaft: Ausblick vom 1665m hohen Synyak im Gorgany-Massiv (Foto: Stefan Werner).

Nach fünf Jahren mit Beobachtungen im Gelände sind die Arbeiten für den neuen europäischen Brutvogelatlas (EBBA2) bald beendet. Zehn Vogelkundler aus der Schweiz haben diesen Frühling drei Wochen lang an Felddaufnahmen im Südwesten der Ukraine teilgenommen.

Einzelne von Ihnen haben vielleicht schon im ersten europäischen Brutvogelatlas geblättert, der 1997 als «EBCC Atlas of European Breeding Birds» erschienen ist. Das Projekt EBBA2 dient dazu, dieses kolossale Werk zu aktualisieren. Zusammen mit dem Ornithologischen Institut Kataloniens und der Tschechischen Gesellschaft für Ornithologie koordiniert die Vogelwarte dieses Projekt und ist auch für die Modellierung und die Erarbeitung der Verbreitungskarten zuständig.

Bei den Feldarbeiten stehen die Vogelkundler in Osteuropa vor dem Problem, für die oft grossen Flächen nicht genug Leute zu haben. Um sie zu unterstützen, haben fünf ehrenamtliche Mitarbeiter und fünf Angestellte der Vogelwarte diesen Frühling beschlossen, ihre Ferien in den ukrainischen Karpaten zu verbringen.

Bei den Aufnahmen geht man eine bis zwei Stunden lang gewisse Wegstrecken ab und notiert jede Vogelart, die man dabei feststellt. Diese Methode ist also weniger aufwändig als die in der Schweiz

übliche Revierkartierung, liefert aber trotzdem eine solide und standardisierte Basis für eine Modellierung der Verbreitung und der Bestände der europäischen Vögel.

Die ukrainischen Karpaten, deren höchste Erhebungen fast 1700 m erreichen, sind zum grössten Teil von ausgedehnten Wäldern bedeckt. In den Misch- und Laubwäldern, besonders in den uralten Buchenbeständen, konnten wir dann Zwergschnäpper, Weissrückenspechte und den sagenumwobenen Habichtskauz beobachten. Natürlich haben wir dort auch weitere interessante Arten gefunden, etwa den seltenen Blauschnegel oder den Karpatenmolch, beides endemische Arten, sowie verschiedene seltene Tagfalter und Libellen. Leider liess sich keiner der grossen Prädatoren Wolf, Bär oder Luchs dazu bewegen, sich zu zeigen.

Die kleinen Dörfer inmitten von ausgedehntem, naturnah strukturiertem und wenig intensiv genutztem Kulturland liegen in den Talsohlen. Feldlerchen und Dorngrasmücken singen überall, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen und Neuntöter sind in beeindruckenden Dichten zu beobachten, dazu auch Grauammern und Raubwürger. Blickt man zum Himmel, entdeckt man in der Ferne oft einen Schwarzstorch oder einen Schreiadler. Greifvögel sind insgesamt allerdings eher selten; zweifellos werden sie hier immer noch

verfolgt. Das Knarren des Wachtelkönigs erklingt regelmässig zusammen mit dem Wachtelschlag, manchmal mitten in den Dörfern und am helllichten Tag. Nachts singen Nachtigall und Sprosser um die Wette, denn sie kommen in diesem Teil des Landes gemeinsam vor.

Auch an den Gewässern mussten wir uns an ganz andere Verhältnisse gewöhnen: Das Luftballett der Weissbartseeschwalben, Junge führende Rothalstaucher und die geheimnisvollen Rufe der Rohrdommel haben bei allen Teilnehmern unvergessliche Eindrücke hinterlassen!

Insgesamt haben wir in diesem Gebiet von der Grösse des Kantons Bern über 3500 Daten zu 174 Vogelarten gesammelt. Aber auch die zwischenmenschlichen Begegnungen und die kulturellen Erfahrungen haben uns bereichert. Beim Kontakt mit gastfreundlichen Leuten, die über unser Interesse an ihrem Land und seinem natürlichen Reichtum hoch erfreut waren, haben wir viel über landestypische Baustile, Lebensweisen und Gerichte gelernt. Weit entfernt von den politischen Unruhen im Osten des Landes ist die Karpatenregion eine Insel des Friedens. Besuche dort sind sehr lohnend, nicht nur wegen der Schönheit der Natur, sondern auch wegen des kulturellen Erbes!

Jérémy Savioz & Thomas Sattler



In alten Buchenbeständen der ukrainischen Karpaten brüten der Habichtskauz und der Schwarzstorch (Fotos: Jérémy Savioz).